Vierte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 214. Mittwoch den 1. August 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Verantwortlicher Redacteur C. G. Lune in Leipzig. — In Vertretung: Georg Hiller in Leipzig.

Die englischen Postsparcassen.

J. Bekanntlich hat der Gedanke, die Postanstalt mit ihren weitverzweigten, fast überall und zu jeder Zeit des Tages zugänglichen Organen zum Sammelpunkt für kleinere momentane Ersparnisse zu machen, zuerst in England praktische Anwendung gefunden. Die Einführung dieser als außerordentlich wohlthätig erwiesenen Einrichtung verdanken die Engländer Gladstone. Im Jahre 1860 wurde ihm in seiner Eigenschaft als Schatzkanzler der Vorschlag gemacht, zur Belebung des Sparsinnes auf gesunder, fruchtbringender Grundlage die Hinterlegung von Sparbeträgen mit der Post berechtigt zu ermöglichen, daß bei jedem Money-Order-Office eine Annahme- und Auszahlungsstelle für Spargelder eingerichtet würde. Er billigte diesen Vorschlag und am 16. September 1861 traten die ersten Postsparcassen (Post Office Savings Banks) ins Leben. An demselben Tage wurden 435 Einlagen gemacht. Am Ende des darauf folgenden Jahres waren schon 2535 Postsparcassen eröffnet und nahe an 2 Millionen Pfrl. eingezahlt, während 10 Jahre später die Einrichtung sich so fest eingebürgert hatte, daß die Zahl der Einleger auf nahezu 1¼ Millionen und die Summen der Einlagen mit Hinzurechnung der erwachsenen Zinsen bereits den erstaunlichen Betrag von 19 Millionen Pfrl. sehr bedeutend überstieg.

Die kürzlich veröffentlichten offiziellen Ausweise erstrecken sich über das Bestehen der Institution während eines Vierteljahrhunderts und zeigen, wie sehr sich die Postsparcassen die Gunst des englischen Publikums erobert haben. Am Ende des Jahres 1886 war die Zahl der Einleger auf 3 731 421 Individuen gestiegen, deren Guthaben die Summe von 50 874 338 £ erreichte. Fast mit jedem Money-Order-Office im Vereinigten Königreich war auch eine Postsparcasse verbunden, ihre Zahl bezifferte sich auf 8351. Nach der Zahl der am Ende des Jahres offenen Conten hatte sich eine Person unter zehn des Instituts bedient, nach der Zahl der Einleger berechnet eine Person unter fünf der ganzen Bevölkerung des Königreichs. Es ist besonders erfreulich, aus dem officiellen Bericht zu ersehen, daß ein überwiegender Theil der Einleger den ärmeren Volksklassen angehörte, ein Beweis, daß die Einrichtung in der That von denen benutzt wird, für die sie von ihren Begründern und Förderern von vornherein bestimmt war. Der Zweck ist also voll erreicht worden.

Das Wachsen der Zahl und des Wirkungskreises der Postsparcassen hat zur Folge gehabt, daß die alten Sparbanken einen großen Theil ihrer früheren Kunden einbüßten; es hat daher eine beträchtliche Zahl derselben geschlossen werden müssen. Im Jahre 1861 bestanden 640 Sparbanken, im Jahre 1886 nur noch 404. Man hat daher bereits in maßgebenden Kreisen an die Aufhebung derselben gedacht oder wenigstens an die Entziehung der ihnen bisher seitens der Regierung gewährten Unterstützung. Und mit vollem Recht, denn die Postsparcassen arbeiten nicht nur weit billiger, sie bieten auch dem Publicum weit größere Bequemlichkeit. Die Geschäftsstunden, an jedem Tage lang, werden am Sonnabend, dem Zahltag für die arbeitenden Classen, bis 8 Uhr Abends ausgedehnt, um so dem Arbeiter Gelegenheit zu bieten, seine Ersparnisse sicher anzulegen. Eine gewiß sehr wohlthätige Maßregel, die viele vor leichtsinniger Verausgabung ihres sauer erworbenen Verdienstes bewahren dürfte.

Sämmtliche 8351 Postsparcassen des Vereinigten Königreichs nehmen Einlagen an und zahlen dieselben wiederum aus. Die niedrigste Einlage ist 1s, doch kann man sich bei jedem Postamt telemirte Marken zum Aufkleben von Postmarken kaufen. Eine solche Karte mit 12 aufgeklebten Penny-Postmarken wird als Einzahlung von 1s von den Postsparcassen angenommen. Die Einzahlungen dürfen in einem Jahre nicht 30 £, überhaupt nicht 150 £ übersteigen und wenn Capital und Zinsen (2½ Proc. jährlich) den Betrag von 200 £ erreicht haben, hört jede Einzahlung auf, bis die Summe verringert ist.

Um nun aber ihren Kunden die Anlage der nicht mehr einträgenden Gelder zu erleichtern, übernehmen die Postsparcassen auch den Ankauf von Staatspapieren für dieselben. Regel ist, daß kein geringerer Betrag als 10 £ so auf einmal angelegt werden darf und nicht mehr als 100 £ in einem Jahre, überhaupt im Ganzen 500 £. Zum Behuf von derglichen Investirungen können Einzahlungen von 100 £ auf einmal gemacht werden. Die Begrenzung der Höhe dieser Summen hat nichts zu thun mit der Höhe der gewöhnlichen Einlagen.

Zugleich ist mit der Post auch eine Lebensversicherung verbunden. Die Versicherungssumme darf nicht weniger als 5 und nicht mehr als 100 £ betragen, die Altersgrenzen sind 14 und 60 Jahre, doch können Kinder, welche das achte Lebensjahr erreicht haben, zu einem Betrage von 5 £, aber nicht mehr versichert werden. Für die Sicherheit aller dieser Anlagen leistet die Regierung volle Gewähr.

Die Entwicklung der englischen Postsparcassen ergiebt sich aus nachstehender Tabelle.

Jahre	Zahl der Postsparkassen	Zahl der Einleger	Betrag der Einlagen £	Betrag des Gesammtguthabens der Einleger am Ende des Jahres £	Verwaltungskosten £	Durchschnittsbetrag der Einlagen £ s. d.
16. Sept. 1861 bis 31. Dec. 1862	2535	639 216	2 114 669	1 698 221	20 591	9 10 3
1872	4607	2 745 245	7 699 916	29 318 839	78 404	13 7 10
1882	6999	6 151 469	12 821 230	59 087 821	221 655	13 13 1
1886	8351	6 562 395	15 695 852	50 874 338	290 555	13 12 8

Das außerordentliche Anwachsen der Zahl der Einleger sowie des Betrags der eingezahlten Summen ist erstaunlich, was aber aus der letzten Columne deutlich hervorgeht, ist die schon Eingangs hervorgehobene Betheiligung der ärmern Classen. Alles in allem sind die deutschen Postsparcassen ein großartiger Erfolg.

Vermischtes.

Leipzig, 31. Juli.

*— Wir wollen nicht unterlassen, unsern Leserkreis auf eine nicht unwesentliche Veränderung aufmerksam zu machen, welche sich am 1. August d. J. in Bezug auf den Frachtenverkehr von und nach den hiesigen Bahnhöfen der preußischen Staatsbahn vollzieht und welche der Näheren aus einer in diesem Blatt erschienenen Bekanntmachung des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts zu Weißenfels ersichtlich ist. Während nämlich die bisherige An- und Abfuhr der Stückgüter von den gedachten Bahnhöfen sich nur auf die Stadt beschränkte, so wird dieselbe vom gedachten Tage ab auch auf unsere Vorstadtorte ausgedehnt. Bezüglich der Rollgebühre sind zwei Gebührenzonen eingerichtet, von denen die eine das innere Stadtgebiet sowie diejenigen Vororte umfaßt, welche dem betreffenden Güterexpeditionsbahnhof zunächst gelegen sind, während die zweite Zone die von diesem letzteren entfernter gelegenen Vororte in sich schließt und naturgemäß höhere Sätze enthält als die erste. Wir nehmen an, daß die Bewohner unserer Vororte diese Neuerung willkommen heißen werden, da sie ihnen eine tägliche An- und Abfuhr garantirt und sie somit der Mühe überhebt, sich in jedem einzelnen Falle ein besonderes Fuhrwerk zu machen. Um dem Publicum die Absendung von Frachtgut möglichst zu erleichtern, werden nach wie vor Anmeldezettel ausgegeben werden, welche von den Güterexpeditionen, der Auskunftsstelle und den Begleitern der bahnamtlichen Rollgeschäfte unfrankirt zu beziehen sind. Dieselben unterscheiden sich von den bisher üblichen insofern, als eine Bahnholzbezeichnung auf ihnen weder angebracht ist noch angegeben zu werden braucht. Die noch in den Händen des Publicums befindlichen älteren Anmeldezettel können bei der Auskunftsstelle und den königl. preußischen Güter- und Eilgüterexpeditionen gegen neue Zettel umgetauscht werden. Nachdem der Versender diesen Anmeldezettel auf Stamm und Talon nach Stückzahl, ungefährem Gewicht und Bestimmungsstation der Sendung ausgefüllt, sowie mit seiner Adresse versehen, benutzt er denselben nur unfrankirt in einen Postbriefkasten zu werfen, worauf die Post die Zustellung an die Eisenbahn besorgt. Diese Abgabe des Anmeldezettels an die Post, ebenso aber auch die directe Einlieferung desselben bei der Auskunftsstelle oder einem der preußischen Staatsbahnhöfe, hat den Erfolg, daß das betreffende Frachtstück mit größtmöglicher Beschleunigung von dem durch den Versender bezeichneten Ort abgeholt und zur Bahn befördert wird; der Abholer hat bei dieser Gelegenheit den Talon des von der Eisenbahnverwaltung inzwischen abgestempelten Anmeldescheines dem Versender als Quittung zu übergeben. Indem wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß die königlich preußische Eisenbahnverwaltung sich auch die Controle der für den Transport von Frachtgütern nach Kellern und Stagen zu erhebenden Gebühren (sogenannten Einschlagsgebühren) wird angelegen sein lassen und hierbei auf die wohlwollende Unterstützung des Publicums rechnet, sprechen wir die Erwartung aus, daß die bevorstehende Erweiterung des bahnamtlichen Rollfuhrwesens sich bald in den betheiligten Kreisen vortheilhaft eingeführt haben wird.

*— Deutsch-Oesterreichischer Möbel-Transport-Verband. Unter Vorsitz des Herrn A. Jellinek-Wien fand am 22. und 23. Juli cr. im „Krystall-Palast" zu Leipzig die zahlreich besuchte statutengemäße Jahres-General-Versammlung des Verbandes statt. Der Verband verfolgt den Zweck, die Möbeltransporte auf dem gesammten Continent zu regeln und dem Publicum bei Umzügen die bestmöglichen Garantien für ordnungsgemäße Ausführung zu bieten. Insbesondere will der Verband dahin streben, daß das Umzugsgut, wie Umzüge im Allgemeinen, von Ort zu Ort nur in Patent-Möbelwagen bei mäßigen Abschlüssen erfolge. Der Verband hat gegen 1100 Patentwagen (Wagen ohne Umladung) zu seiner Verfügung und ist an allen größeren Plätzen des Reiches wie in den österreich-ungarischen Kronländern vertreten. In der Generalversammlung wurde vom Vorstande der Verwaltungsbericht erstattet, wie entsprechende Beschlüsse zur Förderung der Verbandsinteressen gefaßt.

* **Aus dem Vogtlande**, 30. Juli. In Pausa, wofelbst Arbeitskräfte in großer Anzahl vorhanden sind, beabsichtigt die Firma Günther & Pickler in Greiz eine mechanische Weberei zu errichten. Sie hat zu diesem Zweck durch die Stadt Pausa ein günstig aufgrenzendes Wiesengrundstück unter leichten Bedingungen überwiesen erhalten. — Bei den Trichinenversicherungscassen in Plauen (die der Fleischer-Innung und die des Gastwirths-Vereins) sind so zahlreiche Schadensfälle vorgekommen, daß sich dieselben veranlaßt sehen, die Prämien für Nichtmitglieder der Fleischer-Innung und bezüglich des Gastwirths-Vereins vom 1. August d. J. an von 50 ₰ auf 1 ℳ pro Schwein zu erhöhen.

△ **Aus dem Erzgebirge**, 30. Juli. Die Tüllfabrik in Schneeberg (Gebrüder Lehn) ist 1887 unverändert fortbetrieben worden, hat aber über einen ganz bedeutenden Rückgang der Verkaufspreise zu klagen und glaubt bei solchem Geschäftsgange ein weiteres Aufblühen dieses Industriezweiges nicht erhoffen zu dürfen. Sie erinnert deshalb daran, daß der bestehende Zoll auf Tüll durch den auf das zu dessen Herstellung erforderliche englische Garn zu zahlenden vollständig aufgehoben werde, und ist der Meinung, daß jetzt, wo die Schweiz fast gar nichts mehr in Sachsen auf Tüll arbeiten lasse und infolge dessen von einer Schädigung unserer Stickerei nicht mehr die Rede sein könne, der geeignete Zeitpunct für eine solche Erhöhung, wenigstens aber bis zum Eintritt einer solchen für eine Zurückerstattung der auf die englischen Garne gezahlten Zölle gekommen sei. — Die Tüllfabrik in Schönheide, die vor einiger Zeit abgebrannt ist, konnte mit wenigen Ausnahmen ihre sämmtlichen Maschinen Tag und Nacht arbeiten lassen. Es erfolgte hier ein Uebergang zur Fabrikation von Seidentüllen, die den ausländischen in jeder Beziehung ebenbürtig seien. Die Fabrik wünscht auch Zollerhöhung.

*— Der Zittauer Handels- und Gewerbekammerbericht spricht sich zur allgemeinen Lage wie folgt aus: „Das Jahr 1887 kann im Allgemeinen als ein für das Geschäftsleben im Kammerbezirk günstiges bezeichnet werden. Es hat in mehreren Zweigen das Vorjahr übertroffen und für einzelne nothleidende Branchen den Beginn einer Besserung, für andere begründete Aussicht auf solche gebracht. Einige Artikel gingen den Fabrikanten der Lausitz verloren; mit anerkennenswerthem Geschicke und mit befriedigendem Erfolge wurden andere dafür aufgenommen. Einzelne Branchen litten auch im Berichtsjahre Noth; der Muth wurde jedoch nirgends verloren. — Die Lage unserer Arbeiterbevölkerung kann im Allgemeinen als eine befriedigende bezeichnet werden. Es hat, man darf sagen, aller Orten rege Thätigkeit geherrscht, und es haben vielfach gute Löhne gezahlt werden können. In manchen Industriezweigen war Mangel an Arbeitern vorhanden, der auch durch Angebot höherer Löhne nicht beseitigt werden konnte. In denjenigen Fällen, wo bei vollkommen ausreichender Beschäftigung und großem Umsatze nur gedrückte Preise zu erzielen waren, deren, wie sich aus nachstehender Einzeldarstellung ergiebt, eine nicht geringe Zahl vorhanden ist, trug der Unternehmer selbst den Ausfall des Verdienstes in richtiger Erkenntniß der Thatsache, daß nur auf der Grundlage des Wohlbefindens seiner Arbeiter der Unternehmer zu prosperiren vermag. In mehr und mehr an den Tag tretenden Maße machten sich auch die wohlthätigen Folgen der socialpolitischen Gesetzgebung bemerkbar. Das Krankenversicherungsgesetz und das Unfallversicherungsgesetz haben dazu beigetragen, die Arbeiterverhältnisse zu gesunden. Möge es dem Vermächtnisse, das der große dahingeschiedene Kaiser in den Grundzügen für das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz seinem Volke hinterlassen hat, beschieden sein, das so glücklich begonnene Werk glücklich weiter zu fördern. — Am verhältnißmäßig vortheilhaftesten gestaltete sich das Geschäft des Berichtsjahres auf dem Gebiete der Textilindustrie. Die Fabriken für baumwollene Rock- und Hosenstoffe waren reichlich beschäftigt; insbesondere für den Export; ebenso wurden halbwollene Waaren stark und beständig gefragt. Die Fabrikanten von baumwollenen bunten Geweben und die Tuchfabriken waren mit genügenden Aufträgen versehen und können auf ein befriedigendes Geschäftsjahr zurückblicken, wenngleich die erzielten Preise einen entsprechenden Nutzen nicht ließen. Orleans blieben vernachlässigt; ebenso nach wie vor aus dem Bereiche der Leinenindustrie die in früheren Jahren für den Export in namhafter Weise gemachten Artikel. In glatten weißen Leinen waren nahrungende Geschäfte nicht zu erzielen. Die im Kammerbezirke erst vor Kurzem eingeführte Industrie der Baumwollspinnerei entwickelt sich in erfreulicher Weise, dagegen klagen die Flachsgarnspinnereien über stete Entwerthung der Flachs- und Garnlager. Großschönauer Damastwaaren blieben auf der Höhe der Zeit und bewährten ihren alten Ruf durch Güte der Waare und Schönheit der Muster. Die Fabrikanten waren nicht in der Lage, die vorliegenden Aufträge mit den vorhandenen Arbeitskräften zu erledigen. Leinene Phantasieartikel verzeichnen ein gutes Geschäftsjahr; die Fabrikation hellleinener Rock- und Hosenstoffe war bei reger Nachfrage wenigstens für den Export gut beschäftigt und fand in diesem Entschädigung für den Ausfall im deutschen Geschäft. Die für unseren Kammerbezirk mehr und mehr an Bedeutung gewinnende Rothgarnfärberei war, wenn auch zu ungenügenden Preisen, voll beschäftigt. Posamenten litten unter raschem Wechsel der Mode; die Bandfabrikation hat Ursache zur Zufriedenheit. Es hat also die von uns im vorjährigen Berichte constatirte Besserung auf dem Gebiete der Textilindustrie angehalten und, wie wir im vorjährigen Berichte einen Beginn dieser Besserung glaubten andeuten zu dürfen unter der Voraussetzung, daß die Unruhen des Krieges uns erspart blieben, so können wir auch heute dasselbe aussprechen; dies bedingte Urtheil findet seine volle Berechtigung in den Erfahrungen, welche unsere Industrien zu Beginn des Berichtsjahres machen mußten. Die ersten Monate desselben brachten unter dem Drucke der Zweifel über die Erhaltung des Friedens große Flaue mit sich; zu unserer Befriedigung aber können wir feststellen, daß die Nachtheile des Beginnes des Berichtsjahres im Verlaufe desselben im Allgemeinen wieder ausgeglichen werden konnten. Die Maschinenfabrikation, die Steinindustrie, die Töpferei, auch die Kunstpapierfabrikation haben ein befriedigendes Geschäftsjahr zu verzeichnen; theilweise auch die Glasindustrie, soweit dieselbe nämlich Medicinflaschen herstellt; die Lage der Papierindustrie hat sich dagegen nicht günstiger gestaltet. Das Stabeisengeschäft, der Lederhandel, die Weißgerberei erzielten Besserung. Der im Süden des Kammerbezirks in hoher Bedeutung emporblühende Gartenbau hatte im Berichtsjahre die Folgen der schweren Wassersnoth des Frühjahres zu überwinden. Dem Fleiße und der Ausdauer unserer Gärtner in Verbindung mit den reich gespendeten Unterstützungen ist solches aber gelungen. — Das Kleingewerbe darf — mit Ausnahmen — nicht unbefriedigt auf das Jahr 1887 zurückblicken. Es ist schwer, in heutiger Zeit ein guter Handwerker zu bleiben; die gewichtige Concurrenz von Fabriken für einzelne, das Wachsen der Zahl der Hausirer für andere Gewerbe, bringen dem Handwerkerstande manche Nachtheile. Die Innungsbildung ist im Kammerbezirke rüstig vorwärts geschritten; die Kammer hat versucht, dieselbe auch ihrerseits weiter zu fördern. — Ungünstiger gestaltete sich das Berichtsjahr für den Zwischenhandel. Der directe Verkehr zwischen Consumenten und Producenten greift mehr und mehr Platz. — Endlich haben wir noch eines Gebietes zu gedenken, auf welchem die Thätigkeit der Handels- und Gewerbekammern in der Regel stark in Anspruch genommen zu werden pflegt, des Zollgebietes. Das Jahr 1887 brachte der Umwälzungen bez. Vorbereitungen von solchen auf demselben viel. Die einschlagenden Verhältnisse sind zu bekannt, als daß es erforderlich sein könnte, dieselben auch hier noch darzustellen zu sollen. Wir wiederholen hierzu den einen Wunsch, dem wir auch im vorjährigen Berichte Ausdruck verliehen haben, den nämlich, es möge endlich einmal Stabilität auf diesem Gebiete eintreten. Damit steht nicht im Widerspruch, daß wir im Nachstehenden die uns gelegentlich der Sammlung von Unterlagen für den Jahresbericht geäußerten Wünsche auf Schaffung, Abänderung oder Aufhebung von Zöllen zur Mittheilung bringen."

*— Erfurter Stadtanleihe. Der „St.-Anz." publicirt ein Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Anleihescheine der Stadt Erfurt im Betrage von 1 000 000 ℳ.

*— Consulate. Der Kaufmann Felix Faller ist an Stelle des auf seinen Antrag entlassenen bisherigen Consuls Rosenthal zum Consul des Reichs in Merida (Mexiko) ernannt worden. — Vom dem Kaiserl. Consul Häuschell in Bridgetown (Barbados) ist Herr John D. Moffat zum Consular-Agenten in Castries (St. Lucia) bestellt worden.

*— Der deutsche Handel gewinnt in den Balkanländern zusehends an Boden. Nationale Erzeugung, große Anpassungsfähigkeit an die Wünsche der Consumenten, günstige Zahlungsbedingungen fördern den Absatz unserer Industrie nach jenen Gegenden und verbürgen denselben einen ferneren gedeihlichen Aufschwung. Bemerkenswerth erscheint, daß die einmal entstandene directe Verbindung dem deutschen Handel fortwährend steigenden Absatz in neuen Waarengattungen eröffnet. In Südserbien z. B. sind Leipzig, Nürnberg, Berlin, Breslau durch sehr ansehnliche Procente des Gesammtumsatzes vertreten. Es kommen aus Deutschland nach dem südserbischen, Handelsgebiet hauptsächlich Waaren der Eisen- und Metallindustrien, Kolonialwaare, Manufacturen, Glas- und Lederwaaren, Chemikalien, Waaren der Papier- und Textilindustrie, ja selbst Drogen und überseeische Producte, endlich Steinkohlen 2c. zum Versandte.

*— Am Sonnabend den 28. Juli hat eine Sitzung des Directoriums des Centralverbandes deutscher Industrieller stattgefunden. Nach Erörterung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten wurde in Erledigung der Tagesordnung zunächst die Frage der Errichtung einer directen Dampferverbindung zwischen Deutschland und Britisch-Indien erörtert, welche das Directorium bereits mehrfach beschäftigt hatte. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an den Fürsten Reichskanzler zu richten, in welcher derselbe gebeten werden soll, für die Errichtung der erwähnten Linie einzutreten. Bei seinem Beschluß wurde das Directorium geleitet von der durch eingehende Ermittelungen festgestellten Ueberzeugung, daß die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Ostindien, obgleich die Statistik über diesen Verkehr kein richtiges Bild giebt, da die Waaren in der Hauptsache noch ihren Weg über England nehmen, jetzt bereits einen bedeutenden Umfang haben und einer sehr erfreulichen Entwickelung noch fähig sind. Die Nothwendigkeit directer Schiffsverbindungen in der erwähnten Relation ist aber in neuerer Zeit besonders prägnant hervorgetreten in Folge des Erlasses des englischen Markenschutzgesetzes und der Repressalien, denen der deutsche Waarenverkehr in Folge dessen in England ausgesetzt ist. Endlich war zu erwägen, daß die nach Ostindien gehenden Dampfer der subventionirten Linie des Bremer Lloyd schon jetzt die ihnen zufließenden Frachten nicht zu bewältigen vermögen, gewisse schwere Güter, deren Ein- und Ausladen mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, auch gar nicht übernehmen können, da die betreffenden Postdampfer in den Häfen, welche sie berühren, fahrplanmäßig einen zu geringen Aufenthalt haben. Die Erwägungen waren für das Directorium des Centralverbandes so zwingender Art, daß dasselbe beschloß, den Herrn Reichskanzler zu bitten, eine Subvention seitens des Reichs für die erwähnte Frachtdampferlinie in Aussicht zu nehmen, falls die deutsche Rhederei nicht im Stande sein sollte, auf eigenes Risiko allein ein so bedeutendes Unternehmen zu fördern.

*— Die Generalversammlung der ostpreußischen Südbahn beschloß die Annahme einer 3½proc. Anleihe von 900 000 ℳ behufs Beschaffung von zweihundert neuen bedeckten Güterwagen.

B—ch. Kohlensäure-Industrie. Im Laufe der letzten zwei Jahre sind in Folge der Aufhebung des Patents, welches auf die Herstellung flüssiger Kohlensäure ertheilt war, acht neue Fabriken entstanden, so daß jetzt im Ganzen zehn Fabriken existiren. Die älteste und ursprünglich alleinige Fabrik ist die Actien-Gesellschaft für Kohlensäure-Industrie in Berlin, welche auch noch ein Etablissement am Rhein besitzt und im Ganzen doppelt so viel producirt, wie sämmtliche nachträglich errichteten acht Fabriken zusammen. Der jährliche Umsatz der Berliner Gesellschaft beträgt ca. 500 000 kg, während sich der Bedarf der Stadt Berlin nur auf 70 000 kg beschränkt. Diese Thatsache spricht dafür, daß es der Berliner Fabrik gelungen ist, ihren Absatz über ganz Deutschland und auch nach dem Auslande hin auszudehnen; dadurch, daß sich die Gesellschaft in Berlin und am Rhein, also an zwei Stellen mit der Herstellung von Kohlensäure beschäftigt, ist sie in der Lage, nach allen Gegenden Deutschlands zu liefern und von den günstigen Frachten zu profitiren. In gleichem Maße, als sich der Umsatz in der Kohlensäure-Industrie vergrößert hat, sind die Preise zurückgegangen, denn während die 8 kg-Flasche vor 2 Jahren 16 ℳ kostete, wird sie heute mit 7 ℳ bez. 5 ℳ in Engros-Verkehr gehandelt. Die bedeutendsten Abnehmer sind die Mineralwasser-Fabrikanten, welche heute billiger haben, wenn sie flüssige Kohlensäure kaufen, wie wenn sie solche selbst herstellen. Aber auch in Restaurants und Wirthschaften findet die flüssige Kohlensäure mehr und mehr Aufnahme, da mit einer 8 kg-Flasche circa 30 al Bier, d. i. 7000 ⁵⁄₁₆ Liter-Gläser, ausgeschänkt werden. Es betragen daher die Kosten, welche die Kohlensäure verursacht, etwas über ⁵⁄₁₆ ₰ pro Glas, ein Preis, der so minimal ist, daß er gern von jedem besseren Schankwirth angelegt wird. In Berlin und Mitteldeutschland wird flüssige Kohlensäure auf chemischem Wege hergestellt, während die rheinischen Fabrikanten solche aus dem Erdinnern der sogenannten vulkanischen Eifel gewinnen. Wenn der Absatz von Kohlensäure auch in Zukunft als außerordentlich steigerungsfähig erscheint, so steht doch der heutige Fabrikationsgenius in keinem Verhältnisse zu dem Nutzen, welchen dieser Fabrikationszweig vor Jahren abgeworfen hat.

WTB. Mainz, 30. Juli. Heute ist hier die Konstituirung der Actiengesellschaft „Erzwerke Gappenau" erfolgt.

*— Zum Kaffee-Zeitgeschäft äußert sich eine aus den Kreisen der rheinisch-westfälischen Kaffeehändler der „Köln. Ztg." zugehende Betrachtung: „In dem Bericht der Kölner Handelskammer wird bei dem Artikel Kaffee bemerkt, daß der Zwischenhandel gern auf die Segnungen des börsenmäßigen Zwischenhandels verzichten würde. In der That wird auch bei den durch den Terminhandel hervorgerufenen Preisschwankungen der solide Handel mehr und mehr erschwert. Da die Preise nicht, wie es doch natürlich wäre, durch Angebot und Nachfrage nach wirklich lieferbarer Waare geregelt werden, sondern durch die größere oder geringere Macht der Hausse- oder Baisse-Partei, so kann auch der vorsichtigste Kaufmann, auch wenn er über Vorräthe, Ernte-Aussichten und alle anderen einschlägigen Verhältnisse ganz genau unterrichtet ist, dennoch in seinem Beruhen bedroht werden. Auch bei denjenigen Kleinhändlern mit Kaffee, die bei steigenden Preisen sich mit einem bescheidenen aber sicheren Nutzen begnügen, machen sich die Schwankungen an der Börse sehr häufig unangenehm fühlbar, wenn auch natürlich nicht in dem Maße wie beim Großhandel. Ueberhaupt sollte ein so unentbehrlicher Verbrauchsartikel wie Kaffee nicht zum Börsenspielgegenstand werden, und man darf wohl behaupten, daß der durch den Zwischenhandel entstehende Schaden größer ist als der Nutzen. Unter diesen Umständen dürfte es vielleicht angezeigt sein, dahin zu wirken, daß der Zwischenhandel auf irgend eine Weise eingeschränkt und erschwert würde."

*— Mecklenburgische Friedrich-Franz-Eisenbahn. Die in Schwerin abgehaltene außerordentliche Generalversammlung genehmigte den Bau der Secundärbahn Malchin nach Lübthen und beschloß die Erhöhung der zu emittirenden Prioritäten auf 5 Mill. Mark.

*— Steinsalzwerk Inowrazlaw. Mehrere Actionaire haben unter Deponirung des zwanzigsten Theiles des Actiencapitals die Einberufung einer General-Versammlung beantragt mit der Tagesordnung: das Actiencapital auf den vierten Theil herabzusetzen und die bilanzmäßig frei werdenden 75 Proc. zu umfassenden Abschreibungen zu verwerthen, um die Reste in der Bilanz auf einen den heutigen Verhältnissen entsprechenden Werth zu bringen.

*— Bismarckhütte und Donnersmarckhütte. Aus Schlesien werden neuerdings Gerüchte verbreitet, wonach eine Verschmelzung der beiden genannten Actiengesellschaften zu einem Unternehmen geplant werde. Es werden sogar schon Einzelheiten angegeben, welche so weit gehen, daß über die künftige Leitung der neuen Gesellschaft bestimmte Angaben gemacht werden. Auf ihre Erkundigungen erklärt die „B. H." indessen, daß in Verwaltungskreisen beider Gesellschaften von dem eben erwähnten Projecte nichts bekannt ist. Dasselbe dürfte mithin wahrscheinlich nur zu dem Zwecke erfunden worden sein, um irgend welche Coursbeeinflussungen zu unterstützen.

*— Die Hopfenausstellung in Leitmeritz. Der Leitmeritzer landwirthschaftliche Bezirksverein veranstaltet, wie kurz berichtet, vom 21. bis 24. September l. J. in Leitmeritz eine Obst-, Hopfen-, Wein- und Gemüse-Ausstellung. Ein besonderer Werth wird auf die Hopfen-Abtheilung gelegt, da die Hopfenproduction eine hervorragende Stelle im Leitmeritzer politischen Bezirke einnimmt. Die ausgezeichnete Hopfenlage „Platte" sowie das ganze „Kischeer Land" gehören dem Ausstellungsgebiete an. Da heuer der Stand der Hopfenpflanze ein vorzüglicher ist und namentlich der District von Pelcrep eine sehr gute Ernte verspricht, so steht zu erwarten, daß die Leitmeritzer Ausstellung ein vollständiges Bild der Hopfenproduction des Leitmeritzer Bezirkes bieten werde. Es werden nicht bloß kleine Proben, sondern auch ganze Säcke von Hopfen zur Ausstellung gebracht, so daß die Ausstellung das Gepräge eines Hopfenmarktes erhalten dürfte, was den Händlern und Brauern, die um jene Zeit das Leitmeritzer Hopfengebiet besuchen, gewiß nur angenehm sein kann, weil ihnen die Ausstellung die besten Informationen zu geben vermag und sie vielfach auf derselben ihren Bedarf werden decken können, ohne erst sehr lang auf den Dörfern herumfahren zu müssen.

*— Böhmische Bodencredit-Gesellschaft in Concurs. Der Curator der Obligationenbesitzer hat seine Honorar- und Spesenansprüche in Höhe von 30 000 fl. beim Handelsgericht angemeldet. Infolge Einbringung verschiedener Außenstände enthält die Concursmasse noch nahezu 2 Millionen Gulden, so daß nach Begleichung jener Forderung und derjenigen des Concursverwalters sich noch eine Restquote von 6 bis 7 Proc. für die Gemeingläubiger ergeben dürfte.

*— Oesterreichische Staatseisenbahnen. Sämmtliche in Staatsbetrieb stehende Eisenbahnen haben im ersten Semester 1888 eine Mehreinnahme von 1 357 356 fl. gegenüber dem gleichen Abschnitt des Vorjahres erbracht, was per Kilometer eine Steigerung von 2,8 Proc. ergiebt. Dieses Plus entfällt fast ausschließlich auf die westlichen Staatsbahnen, welche 1 344 718 fl. mehr brachten. Dieses günstige Resultat verdient um so mehr Beachtung, als es nicht durch den Längenzuwachs der Strecke Iglau-Wesseli, sondern durch gesteigerten Verkehr herbeigeführt wurde, indem per Kilometer eine Steigerung von 5,4 Proc. zu verzeichnen ist.

*— Die Exportcampagne der österreichischen Eisenbahnen. Fortgesetzt spielen die Actien der österreichischen Exportbahnen eine hervorragende Rolle. Das Geschäft in diesen Werthobjecten nimmt täglich größere Dimensionen an. Die Ernte der österreichisch-ungarischen Monarchie ist eine gute, ihre Eigenartigkeit dürfte die gehegten Erwartungen weitaus übertreffen; es naht die Zeit des Exports, und derselbe wird sich in diesem Jahre voraussichtlich regen gestalten, denn die Consumländer, die auf das österreichisch-ungarische Getreide reflectiren, sind diesmal vom Himmel nur stiefmütterlich bedacht worden. Wenn Oesterreich-Ungarn den Vorsprung benutzt, den es vor den anderen Productionsländern hat, dann wird es den Bahnen an einer starken Campagne gewiß nicht fehlen. Das Interesse der Speculation wendet sich daher jetzt mit Recht den Actien aller jener Transportanstalten zu, die berufen sind, das Getreidequantum nach dem Auslande zu vermitteln. Auch spielt die Exploitirung der Orientanschlüsse im Spekulationscalcul bereits eine Rolle. Die Orientbahnen stehen fix und fertig da und ungeachtet aller Bergeistlangsamkeit der Pforte wird es nicht mehr lange dauern, bis der erste directe Wagen endlich von Wien nach Konstantinopel rollt. Der Verkehr nach dem Osten kann, die Regelung der schwebenden Tariffragen vorausgesetzt, ungeahnte Dimensionen annehmen. Die Börsenspeculation eilt wie gewöhnlich auch in diesem Falle den Thatsachen voraus; in dem mächtigen Aufschwunge der Staatsbahnactien will zum Theile wenigstens auch die künftige Ausbeutung der neu erschlossenen Absatzgebiete durch die Handels- und Industrieherde aufgedeckt sein. Konstantinopel wird von Wien aus in 48 Stunden zu erreichen sein.

*— Ungarische Staats-Eisenwerke. Im Betriebsjahre 1887 betragen die Einnahmen des ungarischen Schienenwalzwerks sowie der Eisen- und Stahlfabrik in Diósgyör 2 929 084 fl. (— 415 915 fl.), die Ausgaben 2 490 223 fl. (— 554 776 fl.), wonach ein Ueberschuß von 438 860 fl. und gegenüber dem Voranschlage ein Plus von 138 860 fl. resultirt. Bei der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen betrugen die Einnahmen 2 505 834 fl. (+ 5814 fl.), die Ausgaben 2 204 623 fl. (— 45 576 fl.), und geht der Ueberschuß mit 301 211 fl. um 51 211 fl. über den Voranschlag hinaus.

*— Kaschau-Oderberger Eisenbahn. Die ungarische Regierung richtete, wie die „Zeitschrift für Eisenbahnen" meldet, einen Erlaß an die Kaschau-Oderberger Bahn, in welchem die Verwaltung davon in Kenntniß gesetzt wird, daß die ungarische Regierung den gegenwärtigen Moment nicht für geeignet halte, um mit der Prioritäten-Conversion vorzugehen, daher die von der Verwaltung nachersuchte Cumulirung der österreichischen Zuschlußanleihe mit der Prioritäten-Conversion nicht in Erwägung zu ziehen sei. Die Verwaltung wird nunmehr für die österreichische Anleihe eine Offertverhandlung ausschreiben.

*— Salzburger Eisenbahn-Gesellschaft. Nach der „Zeitschr. für Eisenb." erhielt die Salzburger Eisenbahn-Gesellschaft die Concession für eine Drahtseilbahn nach der Festung Hohen-Salzburg.

*— Daß Belgien den Vorschlägen der englischen Zuckerconferenz nicht beitreten würde, wurde stets vorausgesehen. Seine Erklärung darüber ist jetzt erfolgt; die Regierung notificirte, wie der M. Allgem. Ztg. unter dem 28. d. aus Brüssel gemeldet wird, dem Baron Worms die Nichtratificirung des Londoner Zuckervertrages.

*— Der Steuerstreit in Spanien ist vor der Hand geschlichtet. Die zwischen den Deputationen des Handelsstandes von Barcelona, Tarragona und Reus und dem Finanzminister gepflogenen Verhandlungen über die Spritsteuer sind, wie man der „Voss. Ztg." meldet, am 19. Juli abgeschlossen, nachdem die folgenden Bestimmungen vereinbart waren: Dem Gesetz vom 28.